

BESPRECHUNGEN

Literatur

WOLF, Christa: *Mit anderem Blick*. Erzählungen. Frankfurt: Suhrkamp 2005. 191 S. Gb. 14,80.

Christa Wolf war die herausragende Autorin der DDR. Sie gehört der Generation von Günter Grass, Martin Walser und Hans Magnus Enzensberger an. Den Sozialismus bejahend, hat sie ihre individuelle Person behauptet, die Stimme der Frau durch Schreiben öffentlich gemacht. Nachdem ihre Romane und Erzählungen über Jahrzehnte im Luchterhand- (und Aufbau-) Verlag erschienen sind, ist dies der erste Band bei Suhrkamp. Von den neun Erzählungen sind außer „Fototermin LA“ alle anderen bereits (einige zweimal) publiziert.

Drei Erzählungen berichten von Wolfs Aufenthalt in Santa Monica/CA in den frühen 90er Jahren. Mit amerikafremden Augen blickt sie auf die Stadt und ihre Menschen. Freunde laden sie zu einer Fahrt in die Wüste ein. Sie sieht die ganz andere Landschaft, kommt aber über Touristenwahrnehmungen und -mitteilungen nicht hinaus. Der Operationsbericht „Im Stein“ erinnert an den Schmerzbericht „Leibhaftig“ (2002). Die Erzählung „Nagelprobe“ ist wie „Assoziationen in Blau“ assoziativ aus Redensarten und Märchenbildern geschrieben, die ein deutsches Bewußtsein vernetzen. Pablo Neruda fragte einmal: „Wer alles schrie vor Freude, als das Blau geboren wurde?“ Wolfs Antwort lautet: „Es waren die Außerirdischen, die vor Freude schrien, als sie sahen, wie die Erde, der blaue Planet, geboren wurde.“

Sehr persönlich, eindringlich und ironisch-heiter liest sich das Doppelporträt

„Er und ich“. Daß ihr Mann Gerhard Wolf, mit dem sie seit 50 Jahren verheiratet ist, ein eher stiller, unkämpferischer, aber zuverlässiger und kritischer Partner, im übrigen ein exzellenter Koch ist, erfährt der Leser hier. Über den Sozialismus sprachen sie „einst in inständigem, tief beteiligtem Ton, dann fragend, zweifelnd, ungläubig, verzweifelnd, kritisch, spöttisch, sarkastisch, niedergeschlagen, schließlich immer mehr resignierend. Allmählich verstummen wir.“ Der letzte Bericht, „Donnerstag, 27. September 2001“ verlängert ihre Aufzeichnungen „Ein Tag im Jahr. 1960–2000“. Der weiter geführte Eintrag gibt Christa Wolf Gelegenheit, einmal mehr ihr gesellschaftskritisches und persönliches, auch ästhetisches Bewußtsein zu äußern. Im Buch „City of God“ des amerikanischen Autors E. L. Doctorow liest sie: „Die wirkliche Konsistenz von gelebtem Leben kann kein Schriftsteller wiedergeben.“ Den Satz, der ihr ins Auge sticht, reflektiert sie aber nicht weiter. „In dieser Warenwelt, die alles unter sich begräbt, hat Schreiben nur noch Sinn als Selbstversuch, einschneidend, sezierend, die feinsten Verästelungen der Person herauspräparierend und bloßlegend“, bekennt die Autorin.

Sie hat als Erzählerin immer wieder direkt und transponiert autobiographisch geschrieben. Die Erzählungen „Mit anderem Blick“ sind durchgehend unfiktional. Nicht die Phantasie regiert, sondern Beobachtung und kritisches Denken. Christa Wolf teilt ihr mitfühlendes, mitdenkendes, verletztes Bewußtsein mit. Sie hat ihre Lebenszeit und das Land ihres Lebens nicht gewählt, aber ausgehalten.

Paul Konrad Kurz †